

Gaunushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Krieg.

London. (W. B. Nichtamtl.) Die Admiralität teilt mit: Der Hilfskreuzer „Bayano“ ist auf einer Erkundungsfahrt untergegangen. Schiffstrümmer, die am 11. März aufgefunden wurden, lassen darauf schließen, daß die „Bayano“ torpediert worden ist. 8 Offiziere und 18 Matrosen sind gerettet worden. Die übrige Mannschaft ist wahrscheinlich umgekommen. Der Dampfer „Castle Reagh“ aus Belfast berichtet, daß er am Donnerstag Morgen um 4 Uhr Schiffstrümmer sichtete, daß er aber durch ein feindliches Unterseeboot, das ihn 20 Minuten lang verfolgte, verhindert wurde, eine Untersuchung anzustellen.

zum Eingang des amtlichen Berichts ihr Urteil vor. Das größte vom „Eitel Friedrich“ versenkte Schiff ist der französische Dampfer „Gloria“, der eine Besatzung von 78 Mann und 86 Passagiere an Bord hatte. Die anderen Schiffe sind im Vergleich damit klein. Auf Anfrage habe Präsident Wilson gesagt, daß eine möglichst gründliche Untersuchung über den Vorfall angestellt werden soll. Alle Gefangenen des Hilfskreuzers „Eitel Friedrich“ sind freigelassen worden, mit Ausnahme von vier Personen, die sich weigerten, einen Revers zu unterschreiben, in dem sie verpflichten, nicht die Waffen gegen Deutschland zu erheben. Der Kommandant des „Prinz Eitel Friedrich“ erklärte, daß er zur Ausbesserung der Maschinen und Kessel drei Wochen brauche. Die Behörden Norfolk, gegenüber Newport News, sind beauftragt, den Umfang der notwendigen Reparaturen festzustellen. Die Zeit, die dem Hilfskreuzer zum Aufenthalt im Hafen bewilligt wird, hängt von ihrem Bericht ab.

Die versenkten Schiffe.

Newport, 12. März. (W. B. Nichtamtl.) Die Zollbehörde von Newport News gibt folgende Liste von Schiffen bekannt, die von dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ versenkt worden sind:

Am 27. Januar die russische Bark „Isabelle Browne“, 13 Tons; 28. Jan. die französ. „Pierre Loti“ 24 Tons; 28. Jan. die amerikanische Bark „William Frye“ 31 Tons; 28. Jan. die französ. Bark „Jacobsen“ 23 Tons; 12. Februar die englische Bark „Invercoe“ 23 Tons; 18. Februar das englische Dampfschiff „Mary Ada Short“ 28 Tons; 19. Februar das französische Dampfschiff „Gloria“ 78 Tons, 86 Passagiere.

Der Kapitän der „William Frye“, der sich unter den Gefangenen befindet, sagte aus, daß er dem an Bord kommenden Offizier des „Prinz Eitel Friedrich“ erklärt habe, daß das Schiff amerikanisch sei, und daß die Ladung nur aus Weizen bestünde. Trotzdem habe die Mannschaft das Schiff verlassen müssen, worauf die Deutschen das Schiff durch eine Dynamitbombe zum Aufsteigen gebracht hätten. Die Deutschen erklärten, daß das Schiff dem Feinde Kontrebande bringe. Die Ladung war für Queenstown und Falmouth bestimmt. Der Dampfer William Frye wurde im südlichen Teil des atlantischen Ozeans versenkt.

London, 12. März. (W. B. Nichtamtl.) Reuter meldet aus Panama: 40 Mann von der Besatzung der englischen Bark „Kidalton“ und der französischen Bark „Jean“, die der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ versenkt hat, langten hier mit dem Dampfer „Nordic“ an, der sie auf der Osterinsel, wo sie „Prinz Eitel Friedrich“ abgesetzt hatte, auffand.

Das schwarze und das weiße Schiff.

London, 12. März. (W. B. Nichtamtl.) „Daily Chronicle“ meldet aus Newport, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ an der einen Seite weiß und an der anderen schwarz bestrichen war und damit vor ein paar Wochen einem Kreuzer, der ihn verfolgte, entronnen sei. „Prinz Eitel Friedrich“ war in eine Nebelbank geraten, wodurch der Verfolger ihn aus den Augen verlor. Bald traf der verfolgende Kreuzer ein weißes Schiff, welches er für ein Passagierschiff auf der Fahrt nach Südamerika hielt. Er rief das weiße Schiff an und fragte, ob es kein schwarzes Schiff habe vorbeifahren sehen. Der Kapitän des weißen Schiffes antwortete, daß 18 Meilen westlich ein schwarzes Schiff an ihm vorbeigefahren sei, worauf der Kreuzer mit Bolldampf die falsche Spur verfolgte.

Ziemlich unwahrscheinlich.

Rotterdam, 12. März. (W. B. Nichtamtl.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Blijssingen vom 11. März: Ein Schiffboot mit der Bezeichnung „Surren“ von London ist auf der Höhe der Schouwenbank aufgespürdet worden. — Dasselbe Blatt berichtet aus London vom 11. März: Der Trawler „Alexander Hastings“ behauptet, ein deutsches U-

ist die ungeheure Zahl an Menschen, die das zaristische Reich zur Verfügung hat, was sie aber an Erfolgen hindert, ist schlechte Ausrüstung, wenig Kriegslust und vor allem die mangelhafte Ausbildung. Das einzige, in dem die Russen allen andern über sind, sind die Grauel und Schrecklichkeiten, die sie mit rohem Herzen rücksichtslos an der wehrlosen Bevölkerung ihres eigenen Landes begehen, so daß das Eindringen der feindlichen Truppen für diese immer eine Erlösung aus langer, schwerer Leidenszeit ist.

Von den feindlichen Aktionen ist die Beschießung der Dardanellen zu erwähnen. Mit großem Tam-Tam wurde von London aus der staunenden Mitwelt verkündet, daß die äußeren Forts der Dardanellen gefallen seien, und daß die Besetzung von Konstantinopel eine Frage weniger Tage sei. Es war ganz genau wie mit dem russischen Einmarsch in Berlin. Alles Nahe und eitel Schaumslägerei. Die Erfolge, die die Engländer erreicht haben, sind so nichtsagend wie der Stich einer Nadel auf einen Elefanten, und die Zukunft wird lehren, daß der Dreierbund sich mit seiner Aktion an den Dardanellen und mit der Besetzung von Konstantinopel eine Enttäuschung bereichert.

Die innere Politik trat in dieser Woche auch wieder an die große Öffentlichkeit. Am Mittwoch trat der Reichstag zusammen, um in der Hauptsache den Reichshaushaltsetat zu erledigen. Nachdem man mit großer Aufmerksamkeit die Ausführungen des neuen Schatzsekretärs Dr. Helfferich angehört hatte und die Erklärungen des Staatssekretärs, daß eine Neuorientierung in der Innenpolitik nach dem Krieg vorgenommen werden soll, überwies man die Besprechungen an die Budgetkommission und vertagte die Sitzungen auf Ende Mai.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. März, vormittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptquartier:

Zwei feindliche Linienfahrer begleitet von einem Torpedoboot feuerten gestern auf Bad Westende mit über 70 Schuß, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Als unsere Batterien in Tätigkeit traten, entfernte sich das feindliche Geschwader.

Die Engländer, die sich in Neuve Chapelle festsetzten, stiegen diese Nacht in östlicher Richtung mehrere Male vor, sie wurden zurückgeschlagen. Auch nördlich von Neuve Chapelle wurden gestern schwache englische Angriffe abgewiesen. Der Kampf in jener Gegend ist noch im Gang.

In der Champagne herrscht im allgemeinen Ruhe. In den Vogesen war wegen heftigen Schneetreibens die Gefechtsaktivität nur gering.

Östlicher Kriegshauptquartier:

Nördlich des Augustower Waldes wurden die Russen geschlagen. Sie entzogen sich durch eiligen Abmarsch in Richtung Grodno einer völligen Niederlage. Wir machten hier über 4000 Gefangene, darunter zwei Regimentskommandeure, und eroberten 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre.

Auch aus der Gegend von Augustow hat der Feind den Rückzug auf Grodno angetreten. Nordwestlich von Ostrolenka nahmen wir im Angriff 3 Offiziere und 220 Mann gefangen.

Nördlich und nordwestlich von Praszyszj schritten unsere Angriffe fort. Über 3200 Mann blieben hier gestern in unseren Händen.

Zwei große Siege haben sich die Russen in ihren amtlichen Bekanntmachungen zugesprochen. Den Sieg bei Grodno und den bei Praszyszj. In beiden Schlachten behaupteten sie, je zwei deutsche Armeekorps geschlagen oder vernichtet zu haben. Wenn die russische oberste Heeresleitung im Ernst dieser Meinung war, so werden die Ereignisse der letzten Tage sie über die Kampfstrat unserer Truppen eines anderen belehrt haben. Ihre mit so beherzten Worten verkündete Offensive vor Grodno durch den Augustower Forst ist bald gescheitert. Die Erfahrungen der dort vorgegangenen Truppen schildern die ersten Sätze unserer heutigen Veröffentlichung.

Bei Praszyszj zogen unsere Truppen nach vorübergehendem Ausweichen wieder 4 Kilometer nördlich dieser Stadt. Seit ihrer Aufgabe sind auf den Kampffeldern zwischen Weichsel und Drzga 11460 Russen gefangen genommen.

Zur See.

Der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“
London, 12. März. (W. B. Nichtamtl.) Meldung des Reut. Bur. Die Blätter melden aus Newport, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ vor einem englischen Kreuzer nach Newport News flüchtete. Der englische Kreuzer verfolgte das Schiff, bis es territoriale Gewässer erreichte.

London, 11. März. (W. B. Nichtamtl.) Reuter meldet aus Newport, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ Newport News anließ, um erlittene Schäden auszubessern. Er hatte an Bord ungefähr 350 Personen, die er von in Grund gebornten Schiffen übernommen hatte, nämlich von drei englischen, drei französischen und einem russischen, ebenso von einem amerikanischen, das vernichtet wurde, weil seine Weizenladung als Kontrebande bezeichnet wurde. Das amerikanische Schiff, das „William Frye“ hieß, führte Weizen von Seattle nach England. Die amtlichen Kreise Washingtons behalten sich darüber bis

Der Gaunushote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Warteljahrespreis 12 Mark, einschließlich der Post Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. einzelne Nummern 10 Pfg.

Werbeblätter kosten die fünfte Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunushote wird in Somburg und Kirdorf auf Plakaten ausgetauscht.

elle

straße

che

kel's Soda

terseeboot versenkt zu haben. Es ist dasselbe Schiff, in dessen Nähe sich am 3. Februar das Periscope eines Unterseebootes verwickelte und dessen Kapitän aussagte, daß damals ein weißer Rumpf zum Vorschein gekommen und gesunken sei, worauf sich eine große Menge Del gezeigt habe.

Die Stimmung in Amerika.

Haag, 12. März. (W. B. Nichtamt.) Der „Nieuwe Courant“ meldet: Man erinnert sich, daß kürzlich gemeldet wurde, in den nächsten 11 Tagen sollten keine amerikanischen Schiffe nach britischen Häfen fahren. In Verbindung damit erfahren wir aus sehr zuverlässiger amerikanischer Quelle, daß kürzlich die Stimmung in Amerika völlig umgeschlagen ist. Eine der ersten Folgen der veränderten Stimmung ist, daß beschlossenen wurde, im Gegensatz zu der ersten Weisung, amerikanische Baumwolle an deutsche Adressen zu senden. Etwa zwölf Schiffe müssen unterwegs sein. Man macht uns zugleich darauf aufmerksam, daß die englischen Blätter in den letzten Tagen keine einzige amerikanische Presstimme enthalten.

Aus Belgien.

Brüssel, 12. März. (W. B. Nichtamt.) Der General-Gouverneur erläßt folgende Bekanntmachung: In der letzten Zeit mußten durch die deutschen Militärgerichte eine große Anzahl Belgier wegen versuchten Landesverrats mit Zuchthaus bestraft werden, weil sie wehrpflichtigen Landsleuten bei dem Versuch, zum feindlichen Heer zu gelangen, behilflich waren. Ich warne wegen der schweren darauf stehenden Strafen erneut vor einem solchen Verbrechen gegen die deutschen Truppen.

Österreichischer Tagesbericht.

Wien, 12. März. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 12. März 1915: Die Situation in den neugewonnenen Stellungen in Russisch-Polen und Westgalizien hat sich weiter gefestigt. Angriffe des Feindes haben sich nicht mehr wiederholt. Bei Znowodz an der Pilica brachte die eigene Artillerie gestern nach kurzem heftigen Feuerkampf mehrere feindliche Batterien zum Schweigen.

In den Karpathen wurde nach erbittertem Kampf eine Ortschaft an der Straße Cisna Baligrod genommen und die anschließende Höhe im Laufe des Tages während dichten Schneegestöbers vom Feinde gesäubert.

Im westlichen Nachbarabschnitt scheiterte unterdessen ein starker feindlicher Angriff.

An der übrigen Front in den Karpathen, sowie Südbukowina keine besonderen Ereignisse, da während des ganzen Tages heftiger Schneesturm anhielt. Auch nördlich Czernowitz herrschte Ruhe.

Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich seit längerer Zeit nichts ereignet. Unbedeutende Plänkelleien an der montenegrinischen Grenze fanden stellenweise statt.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Gesundheitsverhältnisse in Serbien.

Wien, 12. März. (W. B. Nichtamt.) Der Chef der holländischen Mission des Roten Kreuzes, Dr. Tienhoven, ist gestern aus Serbien auf der Rückkehr nach Holland mit dem übrigen Personal seiner Mission hier eingetroffen. In der „Neuen Freien Presse“ äußert sich Dr. Tienhoven über die Gesundheitsverhältnisse in Serbien dahin, daß dort seit Herbst vornehmlich Bauchtyphus, Flecktyphus und Durchfallfieber herrschen. Den beiden ersten Krankheiten sind bereits viele Tausende erlegen, namentlich nach den Kämpfen bei Baljevo, da die Leichen und Tierkadaver lange unbedeckt blieben und die wenig hygienisch eingerichteten Hospitäler überfüllt waren. Binnen wenigen Wochen erlagen dem Flecktyphus 40 serbische und 23 fremdländische Ärzte, darunter zwei amerikanische. In der Kaserne von Nisch, wo die gefangenen österreichisch-ungarischen Offiziere untergebracht sind, herrschen günstigere Verhältnisse bezüglich der Reinlichkeit und Hygiene, sodaß dort auch Krankheiten nicht wüteten. Dagegen wurde in den Unterkünften der Soldaten, sowie in den von serbischen Verwundeten belegten Spitälern ein verhältnismäßig großer Prozentsatz von Todesfällen festgestellt.

Der türkische Krieg.

Amtlicher Bericht.

Konstantinopel, 9. März. (W. B. Nichtamt.) Verspätet eingetroffen. Das Hauptquartier teilt mit: Heute bombardierten drei feindliche Panzerschiffe mit Unterbrechungen unsere Infanterieverbände bei dem Fort Sedul-Bahr. Feindliche Minensucher welche sich unter dem Schutze des Nebels unseren Minenlinien nähern wollten, wurden durch das Feuer unserer Batterien verjagt. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wesentliches ereignet. Während vorgestern unsere leichte Flotte damit beschäftigt war, eine Erkundungsfahrt an der russischen Küste zu unternehmen, bombardierte die russische Flotte die Häfen Kizimli, Zungulda, Kozlou und Ergili. In Zungulda wurden das französische Hospital und 15 Häuser des französischen Viertels zerstört. Das griechische Fahrzeug „Tasirart“ wurde in dem Hafen in den Grund gebohrt. Ein feindliches Torpedoboot, das sich dem Hafen nähern wollte, wurde von

dem Feuer unserer Batterien getroffen und zog sich zurück. In Ergili wurden 50 alte Holzhäuser in dem griechischen Viertel durch Granaten in Brand geschossen. Der Direktor einer russischen Schiffahrtsgesellschaft, griechischer Nationalität, wurde verwundet, seine beiden Kinder und seine Frau wurden getötet. Ein italienisches Schiff und das Schiff „Kewa“ wurden von den Russen genommen, ebenso die Schiffe „Heibeli“, „Mdo“, und „Bressia“. Sie wurden im Hafen versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet. Durch die Beschießung dieser vier Orte, welche sechs Stunden dauerte, wurden unter den Soldaten und den Einwohnern sieben Personen leicht verletzt.

Konstantinopel, 12. März. (W. B. Nichtamt.) Der Korrespondent des Wolffbüreaus in den Dardanellen meldet: Der Feind versuchte in der Nacht vom 10. zum 11. März unter dem Schutze von Kreuzern und Torpedobootszerstörern die äußerste Minensperre wegzuräumen, nachdem zuvor größere Schiffe die Scheinwerferausstellungen wirkungslos beschossen hatten. Die Dardanellenbatterien eröffneten das Feuer und versenkten drei Minensuchfahrzeuge, worauf sich der Gegner unverrichteter Sache zurückzog.

Durch eine Unternehmung türkischer Seestreitkräfte wurde in der Nacht zum 10. März ein feindliches Transportschiff in der Nähe von Mytilene versenkt.

Köln, 12. März. (W. B. Nichtamt.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Athen vom 11. März. Einige Zeitungen erfahren aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß die bisherigen Unternehmungen der Verbündeten gegen die Dardanellen nicht die gewünschten Ergebnisse gehabt hätten. Daher dürfe man annehmen, daß weitere Angriffe gegen die Meerengen eingestellt oder mindestens aufgeschoben würden. Die furchtbaren Befestigungen der Dardanellen bieten der Flotte große Schwierigkeiten, die ohne die nachdrückliche Mitwirkung einer Landarmee nicht zu überwinden seien. Von einigen Blättern wird die Hemmung in den Operationen auf die Ablehnung der erhofften Waffenhilfe Griechenlands zurückgeführt.

Die englischen Verluste.

Berlin, 13. März. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Hamburg, daß nach in Athen eingelaufenen Meldungen die Verluste der englischen Flotte vor den Dardanellen bis jetzt 140 Tote und 310 Verwundete betragen. Zwei engl. Torpedoboots seien gesunken, zwei Minenschiffe vernichtet worden und vier große Schlachtschiffe außer Gefecht gesetzt. Bei Landungsversuchen sollen ferner 700 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren sein.

Im Schwarzen Meer eingeschlossen.

Lyon, 12. März. (W. B. Nichtamt.) „Lyon Republicain“ meldet aus Paris: Der französische Flottenbericht, daß seit dem Eingreifen der Türkei in den Krieg 11 englische, 27 russische, 5 belgische, 12 griechische, 9 italienische, 2 schwedische, 10 rumänische, 2 dänische, 1 holländische 1 bulgarische und 5 französische Schiffe im Schwarzen Meer eingeschlossen sind.

Mexiko.

Rom, 12. März. (W. B. Nichtamt.) Die Agenzia Stefani meldet aus Mexiko vom 11. März: Nachts verließ der General Obregon mit sämtlichen Truppen die Hauptstadt. Morgens darauf zogen die Zapatisten in die Stadt ein. Die Bevölkerung ist mit dem neuen Zustande zufrieden. In der Stadt herrscht Ruhe.

Lokales.

Sonntagsgedanken.

Bitterkalter Märzwind wehte tagelang über das deutsche Land. War es da nicht natürlich, daß unsere Gedanken doppelt schmerzvoll bei den Brüdern weilten, die draußen in Ost und West schweren Kriegsdienst tun? In Flandern und an der Aisne harren sie geduldig Tag für Tag und Nacht um Nacht aus in den nächtlichen Schützengräben. In Polen und in den Karpathen müssen sie in Schnee und Eis die furchtbaren Kämpfe bestehen und dabei die qualvollsten Entbehrungen leiden. Wir können uns ihre Not nicht oft genug vor Augen stellen, um auf's Neue wieder bereit zu werden, persönliche Opfer, soviel es nur in unserer Macht steht, zu bringen. Wir sind um so mehr dazu verpflichtet, als unser Leben bisher von den Schrecken des Krieges unberührt blieb. Kein Feind konnte sich uns nähern, kein Donnern der Kanonen an unser Ohr dringen, keine rauchende Trümmerstätte unser Auge erschrecken. Wir verfolgen den harten Gang der Kriegsergebnisse von ferne, darum bleibt uns, wenn die Siegesglocken klingen, auch nur das fast beschämende Gefühl der Dankbarkeit für das, was draußen so selbstverständlich von unseren kämpfenden Brüdern getan wird.

Der Winterkrieg in Masuren folgten die Winterkämpfe in der Champagne, die, ebenso wie dort im Osten, mit dem Siege der deutschen Waffen endeten. Ergriffen lauschten wir den Gloden, die zur Abendstunde Sieg verkündeten. Ist es doch, als ob uns ihre Klänge die Rieche vom Vaterlande immer tiefer ins Herz schreiben wollten. Unsere Ge-

denken grüßen die Helden, die, ermattet vom heißen Kampf, siegeströnt das Schlachtfeld zu kurzer Ruhe verlassen. Aber auch jene suchen wir, die still am Boden ruhen, die mit ihrem Heldentum den Schwur für's heilige Vaterland befestigten, und die nun zum ewigen Schlaf in Feindesland eingebettet werden.

Nach den amtlichen Berichten forderte die Schlacht in der Champagne auch schwere Opfer von uns. Wir danken es aber der obersten Heeresleitung, daß sie uns sofort von der Größe der Opfer unterrichtete. Daß wir solche Opfer ertragen, ist unseres Volkes Ruhm. Unsere Gegner sehen sich immer wieder genötigt, ihre Verluste dem eigenen Lande zu verbergen oder zu beschönigen. Deutschland steht in aller Fassung vor der Wahrheit. Das hebt das Vertrauen zwischen Volk und Regierung, das erfüllt uns mit der großen Zuversicht, daß alles zu unserm Besten geschieht, was an den leitenden Stellen für notwendig erachtet wird. Dieser Geist spricht auch aus der vierten Kriegssitzung unseres Reichstages, und in diesem Geist durfte der Staatssekretär des Reichsfinanzamts, Dr. Helfferich seine großzügige Rede an das deutsche Volk halten. Stellt uns ein längerer Krieg auch vor neue ungeheure Opfer, so wird das Vaterland diese bringen in dem Bewußtsein, daß es sich um die Stellung unseres national-kulturellen Daseins handelt, daß wir heute, ebenso wie unsere Ahnen vor hundert Jahren, um die höchsten sittlichen Güter kämpfen. Was wir ererbt von unsern Vätern haben, das wollen wir dem jungen herrlichen Deutschland der Zukunft stolzen Mutes und reinen Herzens überliefern. Dazu sei uns kein Opfer zu groß! mg.

Stadtverordnetenversammlung.

Am Dienstag, den 16. März findet im Rathause eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Mitteilung des Magistratsbeschlusses, betreffend Zeichnung von 100 000 M. neuer Reichsanleihe.
2. Verpachtung von städtischem Gelände an der Brüningstraße.
3. Verpachtung von verschiedenen Grundstücksparzellen im Stadtteil Kirdorf.
4. Verpachtung des medico-mechanischen Instituts an die Stadt.
5. Enteignung von Grundstücken zur Anlage der verlängerten Landgrafenstraße.
6. Wahl eines Magistratsmitgliedes.

§ Zur Volksernährung. Am nächsten Montag nachmittag 4 Uhr, wird in der Erlöserkirche Herr Landwirtschaftsinspektor Regler-Wiesbaden einen Vortrag über „Die Bedeutung des Land- und Gartenbaues für die Volksernährung in diesem Kriege“ halten. Alle Mitbürger, ohne Unterschied der Konfession, sind zu diesem Vortrage dringend eingeladen.

* Kurhaus-Theater. Als 19. Vorstellung im Abonnement wird am kommenden Donnerstag das Schauspiel „Dorf und Stadt“ von Charlotte Birch-Pfeiffer gegeben. Das Stück enthält erheiternde, wie auch tiefempfundene, herzerfrischende Szenen und bietet einen schönen Theater-Abend. Spielleiter ist Herr Wilhelm Hellmuth. — Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals auf die mit dieser Vorstellung neu beginnende Abonnements-Serie hingewiesen, die aus weiteren sechs Vorstellungen besteht; hoffentlich ist auch diesmal wieder eine lebhafte Beteiligung der verehrlichen Theaterbesucher zu verzeichnen.

§ Im Kurhaus-Kino gibt es in der am nächsten Montag abend stattfindenden Vorstellung wieder ein recht interessantes Programm zu betrachten. Von den eingetragenen Nummern verdient besonders der an spannenden Momenten reiche Film „Der König des Meeres“ genannt zu werden; ein zähtiges Gesellschaftsdrama, das sich auf hohem Meere abspielt und ein romantisches Liebesleben zum schönsten Abschluß bringt.

§ Kino-Vorstellungen. In Gluck's Lichtspielen zu Homburg-Kirdorf wird in den morgigen Sonntags-Vorstellungen der große Kriminalfilm „Der unsichtbare Zeuge“, ein Meisterwerk der Kinokunst, dem Publikum vorgeführt. Auch das übrige Programm verdient größtes Interesse. — Im Harbward-Restaurant finden ebenfalls wieder Kinovorstellungen statt, die zahlreiche Besucher verdienen.

* Warnung. „Taschenfilter“ oder „Feldfilter“ werden häufig als geeignete Gegenstände zum Nachsehen an Heeresangehörige im Felde angepriesen. Mit ihrer Hilfe kann sich angeblich jeder Soldat sein Trinkwasser frei von Krankheitserregern und sonstigen schädlichen Stoffen machen. Vor dem Ankauf solcher Filter muß jedoch gewarnt werden, denn sie leisten nicht das, was von ihnen gerühmt wird. Die Kleinfilter vermögen zwar trübes bis Wasser zu klären, sie sind aber nicht imstande, krankmachende Bakterien oder Stoffe, wie sie häufig im verschmutzten Wasser sich vorfinden, mit Sicherheit abzufangen. Ein Taschenfilter kann die Gefährlichkeit unreinen Trinkwassers höchstens etwas vermindern, sie aber nicht beseitigen. Ja, ein nicht peinlich sauber gehaltenes Taschenfilter ist sogar imstande, das Trinkwasser zu verschlechtern, weil in ihm Krankheitserreger weiter wuchern,

sich vermehren und das durchfließende Wasser infizieren können. Taschenfilter wiegen mit ihre Besitzer in eine falsche Sicherheit verführen sie zu Leichtfertigkeit beim Wassertrinken. Abgekochtes Wasser ist solchen durch Taschenfilter gegangen ist, unbedingt vorzuziehen.

A. Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung. An Lazarettbüchereien hat die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Harfenhof im Februar verteilt: 4650 Bücher, 2340 Zeitschriftenhefte, 371 Bilder, 4 Spiele, 100 Karten. Seit Ausbruch des Krieges ist Zahl der durch die Stiftung an Lazarette gestifteten literarischen Gaben auf folgende Zahlen gestiegen: 78 791 Bücher, 33 515 Zeitschriftenhefte, 3 025 Bilder, 18 Spiele und Karten. In letzter Zeit sind besonders reiche Gesuche der Truppen in der Frontüberlieferung von Büchern und Zeitschriften eingetroffen.

F. C. Die Obstbäume zeigen in der Main- und Lahngegend sowie in der Main- und der Bergstraße auch heuer einen reichlichen Anlauf von Fruchtknospen, sodaß, wenn die eben herrschende Kälteperiode doch manchen Schaden anrichtete, wieder auf gutes Obstjahr zu rechnen ist.

* Feldpostbriefe mit Wareninhalt (Nachricht) nach dem Heere, die aus irgend einem Grunde dem Empfänger nicht ausgehändigt werden können, müssen an den Absender zurückgeschickt werden, wenn dieser nicht einen Vermerk, wie z. B. „Wenn unbequem zur Verfügung des Truppenteils“ oder „unannehmlich, zur Verfügung der Truppe“ den Wunsch ausgedrückt hat, daß sie in einem Falle den Kameraden des Adressaten gute kommen, sollen. Oft genug bedauern die Absender, für die der Inhalt der Briefe nach der Rückkunft vielfach keinen Wert mehr hat, daß die Liebesgabe, die den zunächst dachten nicht erreicht hat, nicht wenigstens seinen Kameraden zuteil geworden ist. Unterlasse es deshalb nicht, derartige Feldpostsendungen mit dem Preisgabevermerk zu versehen. Uebrigens sind auch gedruckte Zeitschriften, Vermerken im Handel zu haben. Verwendung ist umso bequemer, als sie auf Rückseite gummiert sind und daher ohne Gebrauch nur angefeuchtet zu werden brauchen. Die Geschäfte, die Feldpostartikel feil halten, können zur Förderung der guten Sache beitragen, wenn sie den Käufern solche Gebrauchsgegenstände anbieten oder bei versandfertigen Waren Vermerk auf die Umhüllung aufdrucken lassen.

* Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterien. In der gestrigen Vormittags-Sitzung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterien ein Gewinn von 10 000 M auf die Nr. 207 961, ein Gewinn von 5000 M auf die Nr. 152 398 und Gewinne von 3000 M auf die Nummern 23 641 und 147 622. In der Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterien fielen 50 000 M auf die Nr. 72 726, 30 000 M auf die Nr. 13 520, 15 000 M auf die Nr. 74 300 und 3000 M auf die Nr. 186 279.

* Neues Theater Frankfurt a. M. Spielplan vom 15.—21. März. Montag, 15. März, „Mephisto“. Außer Abonn. 8 Uhr. Dienstag, 16. März, „Die erste Geige“. Abonn. B. 8 Uhr. Mittwoch, 17. März, „Susi“. Abonn. B. 8 Uhr. Donnerstag, 18. März, „Die erste Geige“. Abonn. B. 8 Uhr. Freitag, 19. März, „Das Familienbild“. Außer Abonn. 8 Uhr. Samstag, 20. März, „Die erste Geige“. Abonn. B. 8 Uhr. Sonntag, 21. März, „Die erste Geige“. Außer Abonn. 8 Uhr.

Wochen Speise-Zettel.

Sonntag: Milchgericht von Hammel, weiße Bohnen, Wirsing, Kartoffeln, zum Kaffee: Haferflockenplätzchen.

Abends: Grüne Heringe, Brot oder Kartoffeln.

Montag: Suppe von übrig gebliebenem Milchgericht, Rübchen mit Butter.

Abends: Aufgebratene Rübchen, Feldsalat.

Dienstag: Grünkern od. Gerstensuppe, Kartoffel mit Dörrbrot.

Abends: Kartoffelbrei, Wurst.

Mittwoch: Kartoffelsuppe mit Dörrbrot, Würfel, Sauerkraut.

Abends: Suppe von Kartoffelsuppe mit Zwetschen, Brot, Käse.

Donnerstag: Fischbraten, Senfstunde, Kartoffelsuppe.

Abends: Brotsuppe.

Freitag: Gemüse von Lauch und Kartoffeln, gebratene Blutwurst.

Abends: Fischsalat, Brot.

Samstag: Fischkartofoeln, Heringssuppe, Krautsalat.

Abends: Kartoffelsalat, Brot, Käse, Wurst.

Die Kochvorschriften für die einzelnen Gerichte werden in der Beratungsstelle des Vaterländischen Frauenvereins (Volkshaus) Mittwoch nachmittags 3—7 Uhr mitgeteilt.